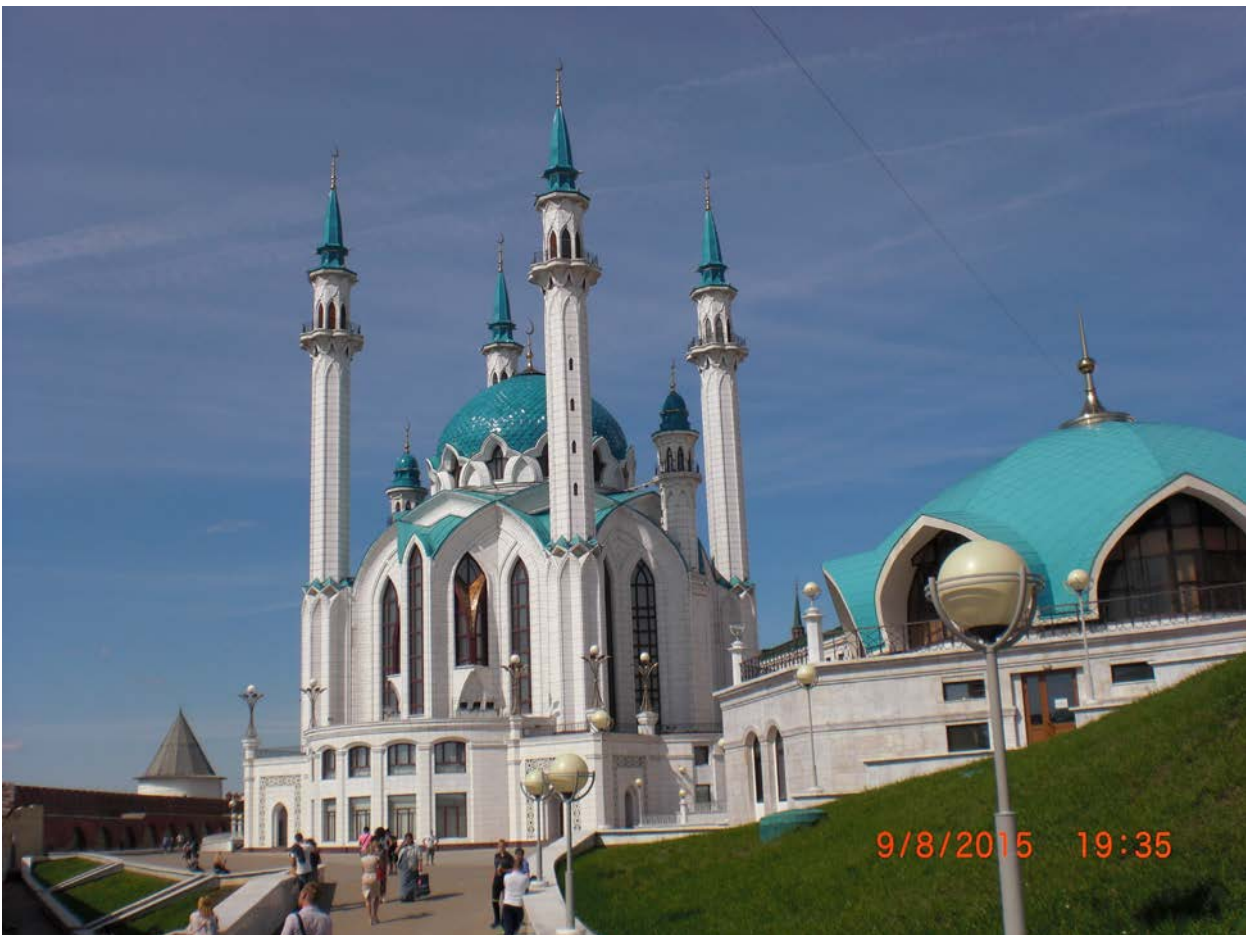


16. FINA World Masters Championships

07. bis 16. August 2015, Kazan (Russland)

Nun geht es also richtig los! Nachdem die Freiwasserschwimmer in der Kazanka schon erfolgreich waren, eiferten ihnen die Beckenschwimmer über 800 Meter Freistil nach. Die Erfolgreichsten werden im Bericht von Angela Delissen genannt, und auch hier unseren herzlichen Glückwunsch!

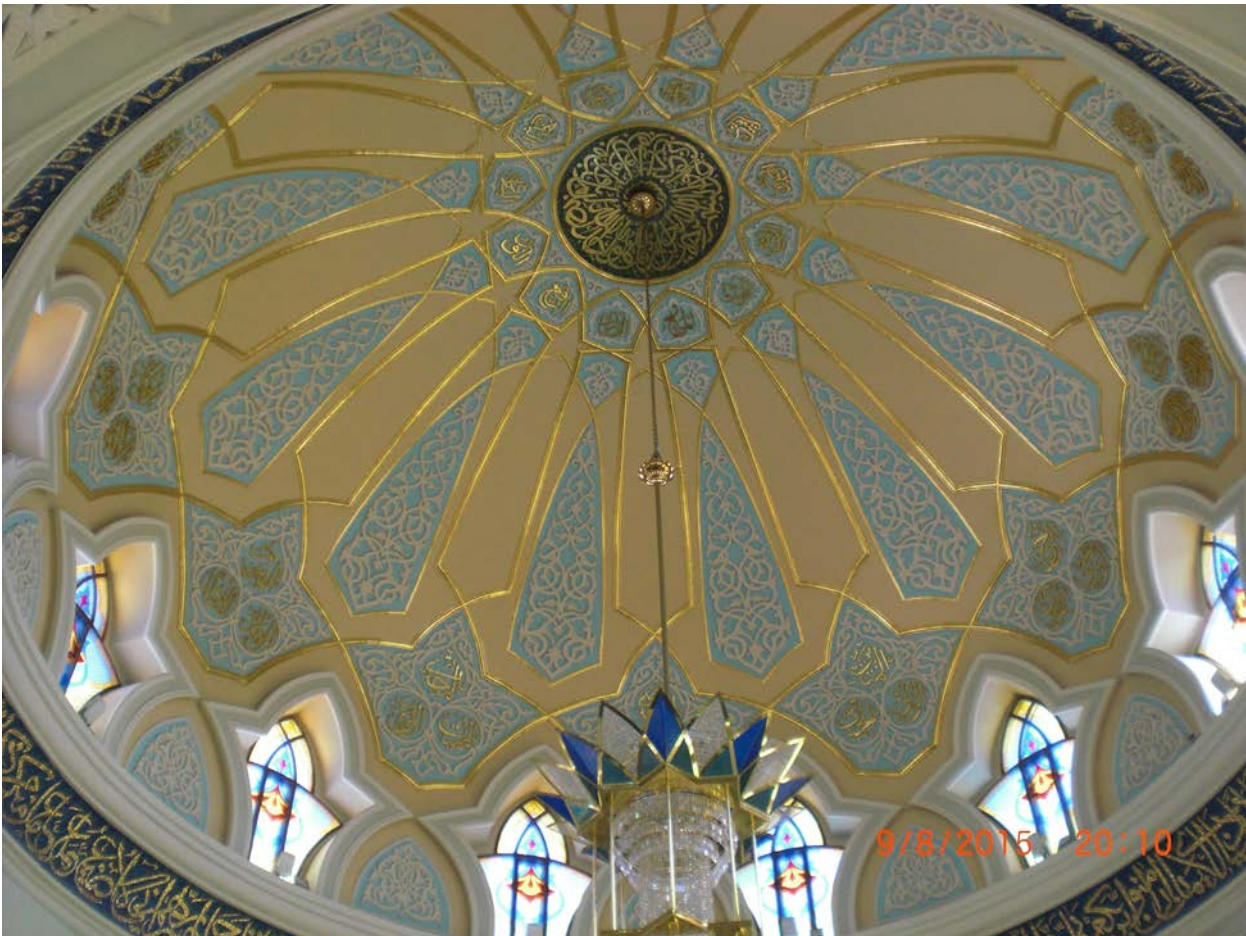
Da 36 Läufe über 800 Meter Freistil für Zuschauer doch etwas langatmig sind - trotzdem unsere Verehrung für die, die sich da gequält haben - wollen wir an diesem Tag ein wenig Kasan erkunden. Vor gut 40 Jahren war ich für 24 Stunden schon einmal hier, um mit einem Schiff Wolga abwärts über Wolgograd bis nach Rostow am Don zu fahren. Es war eine beeindruckende Reise. Das Einzige aber, was in meiner Erinnerung an Kazan hängen geblieben ist waren die weißen Kremlmauern und eine ansonsten gesichtslose Stadt.



Der Kreml in Kazan, Fotos Isolde König

Mit einem Taxi lassen wir uns „für'n Appel und en Ei“ bis zum Kreml fahren. Die Kreml sind im russischen Verständnis das, was bei uns die Burgen und die Wehranlagen der Städte waren. Was für ein faszinierendes Bild: Die schlohweißen Mauern, die alte griechisch-orthodoxe Kirche. Brav nehmen wir am Eingang ein Tuch um den Kopf und schauen uns die von oben bis unten bemalte Kirche

an. Anders als wir Kirchen aus unserem Land kennen, tragen hier alle Heiligen große Heiligenscheine, die zu ihrer Herstellung Kiloweise Blattgold brauchen. Ein bisschen stören sich unsere Nasen an der weihrauchgeschwängerten Luft. Wir stecken unsere Köpfe bei den historischen Handwerkerbuden hinein und unsere Burschen werden aufgefordert, statt des Schmiedes (der heute in den Sportanlagen ist) doch mal die Goldrubel zu prägen. Aber keiner möchte den schweren Hammer bewegen.



Mitten in den vielen alten Gebäuden, mitten im Zentrum der Kremlanlage steht die riesige, 2005 aus Anlass des 1.000jährigen Bestehens der Stadt Kazan erbaute Moschee. Da spazieren wir natürlich auch hinein, nicht ohne vorher dieses Mal zwei große Tücher um Kopf, Schultern und Hüften zu schlingen. Weil draußen ein starker Wind weht, hilft mir eine der „Wächterinnen“ beim Verkleiden. Dann gibt es an die Füße noch ein paar Überzieher - 60 Rubel das Stück - und wir gehen hinein. Es ist beeindruckend, mit welchen prachtvollen Ornamenten diese Moschee geschmückt ist. Der Koran lässt ja in seiner Deutung die Darstellung von Menschen nicht zu.

Wir lauschen dem monotonen Singsang des Vorbeters, steigen hinauf in die Kuppel und können von hier aus einen Blick in das Gebetszentrum werfen und ein paar Muslime bei ihren Gebeten beobachten. Mehr als 40% der Bevölkerung Kazans sind ja Mohammedaner! Und obwohl viele Menschen hier oben stehen, ist es Mucksmäuschen still. Man respektiert einander. Auf den Straßen sieht man keine verschleierte Frauen, noch nicht mal welche mit Kopftuch. Ein moderner, sicher von den Jahren der Sowjetmacht beeinflusster Lebensstil.

Dann der Blick hinunter auf den Flussbahnhof, und im Hintergrund entdecken wir die modernen Gebäude der Stadt. Da leuchtet das Rathaus im Stilgemisch zwischen Stalinstil und tatarischen Einschlag - wir sind ja in der Hauptstadt Tartestans! Im Hintergrund leuchten die gut sichtbaren Schwimmhallen. Denen haben wir heute Morgen einen Besuch abgestattet. Eine Woche vor dem Abflug nach Kazan hatte ich mir die neu errichtete Schwimmhalle in Nürnberg angeschaut. Schön, schön und vielleicht in der Größenordnung für eine DM Masters Lange Strecke geeignet.

Aber was man hier gebaut hat... Bauklötzer staunen hieß das früher: Da stehen hintereinander gereiht ein 50 Meter Becken zum Einschwimmen, ein 50 Meter Becken für den Wettkampf mit Tribünen, auf denen gefühlte Tausend Zuschauer sitzen können, dann kommt das Sprungbecken. Liebe Heimat, wann und wo wird im Sportland Deutschland eine annähernd große Schwimmhalle gebaut?! Dann müssen wir auch den Masters nicht mehr erklären, warum unsere Pflichtzeiten bei den DM härter sind als die für die Masters WM.

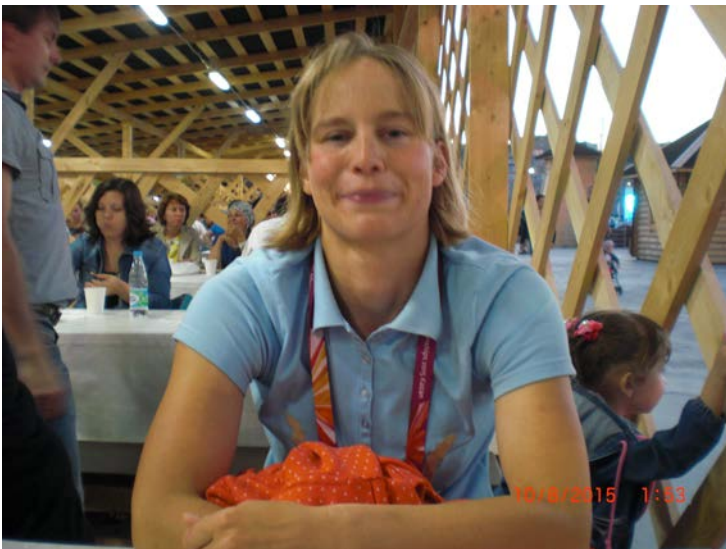


Blick vom Kreml auf die Kazanka und dahinter den Sportpark mit Kazan Arena und Aquatic Palace. Foto Isolde König

In der Nähe des Kremls gibt es dann noch ein kleines Essen und wir wollen mit dem Bus zum Hotel zurück. Dazu brauchen wir wieder etwas Erfindergeist einfach deshalb, weil es keine Linienpläne gibt. Aber immerhin wissen wir, welche Buslinie in der Nähe unseres Hotels vorüber fährt und dann geht das Abenteuer los. Kreuz und quer durch die Stadt, in der Nähe des Hotels vorbei, weiter, weiter, an der Schwimmhalle vorbei und dann sind wir doch tatsächlich an unserem Ziel angelangt.

Müde sind die Beine, aber zum Ausruhen bleibt nicht viel Zeit. Abends findet ja noch die Eröffnung statt.

Also wieder los durch die sauberen Straßen der Stadt, vorbei an herrlichen Blumenanlagen, die den ganzen Tag bewässert werden. Unser Reiseleiter Jan Westphal hat ja keine Akkreditierung und befürchtet, nicht ins Festgelände zu gelangen. Verständlich, wenn man mit den durchaus zu akzeptierenden Sicherheitsmaßnahmen konfrontiert wird. Selbst in das Hotel gelangt man nur durch einen Schleuse. Aber einer der immer sehr freundlichen Helfer fragt auf Russisch, ob wir eine Familie sind und ich bestätige ihm das, dass dieser Knabe mein Sohn sei! Ich habe großes Vergnügen vor allem, weil die anderen „Familienangehörigen“ ja nicht verstanden haben, was ich da gesagt habe.



Carla Beckmann (AK 30, Wasserfreunde Bielefeld), Foto: Isolde König

Auf dem Festgelände ist es wie immer quirlig und laut und man fragt sich schon, warum für die doch schon etwas betagten Menschen keine Stühle da sind. Wir suchen uns Sitzplätze im gastronomischen Bereich und können dort so manchem Schwimmer zu seiner Medaille gratulieren. Zwei davon hat schon Carla Beckmann von den Wasserfreunden Bielefeld, die im Freiwasser Gold geholt hat und heute über 800 Meter Silber. Vor sich hat sie noch die 200 und 400 Meter Freistil und die 100 und 200 Meter Schmetterling - also volles Programm. Da ich zwar ihren Namen schon einmal gehört habe aber sonst nicht weiter über sie weiß, frage ich nach.

Und kriege ich zu hören, dass sie eine von den typischen Spätstartern im Masterssport ist. Früher ist sie so ein bisschen hin und her geschwommen, hat auch mal Wettkämpfe mitgemacht, aber zu großen Erfolgen hat es eben nicht gereicht. Obwohl sie schon fünfmal bei solch großen Events teilnimmt, lagen ihre besten Plätze bisher immer so zwischen vier und 10. Aber die am Fraunhofer-Institut in Freiburg tätige Physikerin, die ihre Doktorarbeit über Schaum (!!!) schrieb, hat dann irgendwann einmal der Ehrgeiz gepackt. Ihr Trainingspensum heute : fünfmal die Woche so um die 5.000 Meter! Da müssen sich ja nun die Erfolge einstellen. Weiterhin viel Erfolg, Carla. Für diese Medaillen, die es hier gibt, lohnt sich der volle Einsatz!

*Bericht von Isolde König,
DSV Fachsparte Masterssport*